

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1914)
Heft: 11

Artikel: Volksaufklärung : (Eingesandt.)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sende und Hunderttausende von Abstinente in allen Erdteilen. Die geistigen Getränke spielen keine Rolle in der Ernährung. Ihr ganz geringer Nährwert steht in keinem Verhältnis zu dem dafür ausgelegten Geld, wohl aber beeinträchtigen sie die körperliche und ebenso die geistige Leistungsfähigkeit in erheblicher Weise.

Wir müssen also unsern Alkoholverbrauch möglichst vermindern. Das wird unserer persönlichen ökonomischen Lage und unserer Gesundheit nur Vorteile bringen. Es liegt auch im Interesse der Allgemeinheit. Die so erzielten Ersparnisse werden dazu beitragen, dass wir uns die echten Nahrungsmittel: Brot, Milch, Käse, Obst, Gemüse und Fleisch in genügender Menge verschaffen können.

Durch die Einschränkung des Genusses geistiger Getränke wird unsere inländische Produktion keineswegs geschädigt, denn wir beziehen die Hälfte des bei uns getrunkenen Weines und drei Viertel der zum Brennen bestimmten Rohstoffe vom Ausland.

Muss denn einmal gespart werden, so lasst uns anfangen bei dem, was zu geniessen nicht bloss unnötig, sondern sogar schädlich ist, nämlich: bei den geistigen Getränken.

Volksaufklärung.

(Eingesandt.)

In letzter Zeit gibt man sich auf die verschiedenste Weise Mühe, dem Volk die Grundlinien einer vernünftigen, billigen Ernährung zu predigen. Allein das gedruckte Wort genügt nicht; mehr als alles andere bedeutet da der „Anschauungsunterricht“. In diesem Sinne sucht denn eine kleine Schaufenster-Ausstellung zu wirken, die vorübergehend an der Badenerstrasse 69, Zürich 4, eingerichtet ist. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Nahrungsmittel ermöglicht dem Beschauer einen Vergleich in bezug auf deren Nährwert und zeigt deutlich, wie verschwindend klein der vielgerühmte Nährwert des Bieres ist. Einige Tabellen behandeln den Wert der geistigen Getränke im allgemeinen.

Nicht weniger zeitgemäss ist heute die Frage von Alkohol und Leistungsfähigkeit. Auch hiefür bietet die kleine Ausstellung gutes Material aus ganz zuverlässigen Quellen. (Alkohol und Marschtüchtigkeit; Abstinenz im indischen Heere u. s. w.) Kernsprüche berühmter Männer rahmen das Ganze ein.

Modelle und Tabellen sind sehr sorgfältig ausgeführt und werden manche Vorübergehende auf einige Augenblicke fesseln.

Alte Wolle.

Von einem Engros-Wollhändler in Zürich erhalten wir die Mitteilung, dass der Vorrat an Strickwolle in der Schweiz in sechs Wochen erschöpft sein dürfte, indem die Ausfuhr dieses Artikels in den meisten Ländern zurzeit verboten ist. Bei dem grossen Bedarf an Wolle, der für diesen Winter der im Feld liegenden Truppen wegen vorzusehen ist, tun wir jedenfalls gut daran, mit allen Wollwaren haushälterisch umzugehen und auch die nicht mehr flickbaren Strümpfe und Handschuhe nicht wegzwerfen, denn die noch guten Teile derselben können zur Herstellung von Tuch verwendet werden. Es besteht die Absicht, in ein paar grösseren Orten Sammelstellen für alte gestrickte und gehäkelte Wollsachen zu errichten, von denen das Material an die Fabriken und Händler verkauft würde, die sich mit diesem Zweig der Wolleverarbeitung befassen. Der Erlös soll dem Roten Kreuz oder einer anderen schweiz. gemeinnützigen Institution zugute kommen, so dass sich hier eine neue Gelegenheit bietet, ohne grosse Opfer etwas für die Allgemeinheit zu tun.

R.

Union für Frauenbestrebungen Zürich.

Die Oktobersitzung war wiederum sehr gut besucht. — Fr. Eberhard begründete kurz den Beschluss des Vorstandes, die Beratungen über die Reorganisation der Sekundarschule auf später zu verschieben, und fand allgemeine Zustimmung. Dafür wurden „Übungen im freien Sprechen“ für die nächsten Sitzungen in Aussicht genommen. Ein leicht fassliches Thema soll von einem Mitglied etwas einseitig behandelt werden, damit es nicht schwer fällt, noch andere Seiten der aufgeworfenen Frage zu beleuchten. Von einem schulmässigen Aufrufen zur Diskussion soll nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sich niemand oder immer dieselben zum Worte melden. Spätere Änderungen der Art und Weise der Belehrung vorbehalten. Selbst intellektuell hochstehende Frauen getrauen sich nicht, in öffentlichen Versammlungen, ja sogar in Vereinskreisen das Wort zu ergreifen, was meist nur ein Zeichen von mangelnder Übung und zu wenig Selbstvertrauen ist. Es ist zu hoffen, besonders nach den vielen zustimmenden Äusserungen, dass die Gelegenheit, sich in dieser Kunst zu üben, von jungen und alten Mitgliedern recht rege benützt werden wird.

Wie „es“ gemacht werden soll, konnte man übrigens schon an dieser Sitzung lernen, da Fr. Honegger in freier Ansprache das an und für sich trockene Thema „Über das neue Armen-gesetz“ übersichtlich und unterhaltsam zu gestalten wusste. Der vorgertückten Zeit wegen besprach die Referentin nur die hauptsächlichsten Neuerungen und besonders die nicht zu verkennende Absicht, Frauen in die Armenpflege aufzunehmen. Einige gestellte Fragen zeugten von dem erwachten Interesse, andere werden das nächste Mal beantwortet, wo dann noch ein paar bemerkenswerte Abschnitte aus der Weisung des Regierungsrates vorgelesen werden sollen. Es wäre sehr zu wünschen, dass Fr. Honegger später, wenn das Gesetz zur Abstimmung kommt, das Referat in unserer Zeitung kurz wiederholte, damit auch die auswärtigen (und hiesigen, aber nicht anwesenden) Mitglieder darüber unterrichtet würden. Abgesehen davon, dass wir Frauen nun mitarbeiten sollen, stehen wir ja als Bürgerinnen unter allen Bestimmungen des Gesetzes, die zu kennen sicher jedermann nur nützlich sein kann.

Verschiedener Umstände halber werden die Sitzungen auf den Montag verlegt. — Eine Aufforderung der Frauenkommission des Lebensmittelvereins Zürich, eine Eingabe an den Verwaltungsrat des L. V. Z. betreffend Gründung einer neuen Suppenanstalt durch die Stadt zu richten, wird abschlägig beschieden, da die vorhandenen Einrichtungen genügen und sogar noch eine neue Dampfkesselanlage im Schulhaus Letten in Reserve steht. Der Zeitpunkt, von der Stadt nicht absolut notwendige Auslagen zu verlangen, scheint im Hinblick auf die vielen dringenden Anforderungen an die Finanzkraft unseres Gemeinwesens recht schlecht gewählt. — Nächste Sitzung 16. November.

S. G.

Bücherschau.

Serbisches Rotes Kreuz und internationale Liebestätigkeit während der Balkankriege 1912/13 von C. Sturzenegger. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2.—.

Heute, wo aufs neue der Krieg in Serbien tobt, beansprucht das vorliegende Büchlein in besonderer Masse unser Interesse. Die Verfasserin besuchte s. Z. die verschiedenen Spitäler in Belgrad und entwirft nun ein sehr anschauliches Bild dessen, was sie selbst erlebt und gesehen. Sie ist voll Lobes über die serbischen und fremden Hilfsmissionen und versteht es, in manchen Beziehungen einer gerechteren Beurteilung Serbiens zu rufen. Das Buch ist mit zahlreichen Illustrationen versehen.

Die Wirtin zum goldenen Hirschen. Eine Erzählung aus dem österreichischen Volksleben von Richard Plattensteiner, Leipzig, Hess & Becker, Verlag. Preis brosch. 40 Pf., geb. 80 Pf.

Wer Freude an einem Volksbuch im besten Sinne des Wortes hat, der greife zu der vorliegenden Erzählung, er wird sich daran erquicken.